

# Im Linthgebiet sind die Lebenskosten relativ tief

**FINANZEN** Wer in einer Gemeinde am Obersee wohnt, hat leicht mehr Geld im Portemonnaie als der Schweizer Durchschnitt.

Wo finde ich die schönste Wohnung? Wo kann ich in der Nähe meiner Familie bleiben? Wo ist der öffentliche Verkehr gut ausgebaut? Der Entscheid für einen Wohnort ist von vielen Elementen abhängig. Zentral sind jedoch neben emotionalen Faktoren die finanziellen Umstände. In einer neuen Studie hat die Credit Suisse (CS) untersucht, welches für den Mittelstand die finanziell attraktivsten Gemeinden der Schweiz sind. Die St. Galler Gemeinden im Linthgebiet liegen dabei leicht über dem Durchschnitt: Wer dort wohnt, hat mehr Geld zur Verfügung, um Lebensmittel zu kaufen oder um ins Kino zu gehen. Der Kanton St. Gallen als Ganzes ist jedoch im Vergleich zur letzten Erhebung von 2011 im Kantonsranking von Platz 8 auf Platz 15 abgerutscht.

Die Bewohner von Schänis haben in der Region See-Gaster am meisten Geld zur freien Verfügung, die Uzner haben am wenigsten im Portemonnaie (siehe Tabelle). Dies, obwohl beide Gemeinden einen Steuerfuss von 145 Prozent haben.

## Die Steuern sind nicht entscheidend

Doch das frei verfügbare Einkommen hängt von mehr als nur dem Steuersatz ab. Es wird berechnet, indem vom Einkommen eines Haushalts neben den Steuern die restlichen obligatorischen Abgaben in Form von Beiträgen an die Sozialwerke und Krankenkassenprämien abgezogen werden. Zusätzlich abgezogen werden die Fixkosten wie Miete, Nebenkosten, Elektrizitäts- und Energiekosten sowie Mobilitätskosten für den Arbeitsweg. Was dann noch übrig bleibt, ist das frei verfügbare Einkommen. Im Jahr 2014 betrug dies im Schweizer Durchschnitt 5713 Franken im Monat.

Besonders wenig Geld bleibt Bewohnern der Zentrumsregionen wie Zürich oder Genf und der international bekannten Tourismusdestinationen wie Davos oder Grindelwald. In diesen Orten sind zum Beispiel die Mietkosten signifikant höher.

Die Studie zeigt auch auf, dass im Allgemeinen Pendeln mit dem öffentlichen Verkehr günstiger kommt, als den Arbeitsweg mit dem eigenen Auto zu absolvieren.

## Attraktivität variiert je nach Haushalt

Zwar ist im Linthgebiet das durchschnittlich frei zur Verfügung stehende Einkommen in Schänis am höchsten. Doch nicht für alle Arten von Haushalten ist Schänis damit die vorteilhafteste Gemeinde. So hat zwar eine Familie mit zwei Kindern in Schänis pro Jahr 10700 Franken mehr zur Verfügung als eine in Rapperswil-Jona. Für Singles jedoch ist die Rosenstadt besser geeignet: Ihnen bleiben immerhin 1000 Franken mehr pro Jahr.

## FREI VERFÜGBARES EINKOMMEN IM GEMEINDEVERGLEICH

	RDI-Indikator	Single	Ehepaar (ohne Kinder)	Familie (2 Kinder)	Familie (2 Kinder, externe Betreuung)	Rentnerpaar (kein Pendeln)
Schänis	0,77	29 600	92 600	74 700	50 800	34 600
Kaltbrunn	0,76	31 800	94 200	73 500	51 100	35 000
Amden	0,61	29 700	88 300	71 800	48 500	35 000
Eschenbach	0,60	30 400	91 000	72 400	45 200	34 600
Gommiswald	0,59	31 600	92 100	73 200	50 100	33 900
Schmerikon	0,57	30 300	93 600	73 700	47 200	33 000
Weesen	0,52	28 800	91 400	73 600	46 700	32 700
Benken	0,40	30 200	88 000	71 600	49 200	32 800
Rapperswil-Jona	0,28	30 600	81 000	64 000	48 300	31 600
Uznach	0,27	28 700	85 200	69 000	46 300	32 700

**RDI-Indikator:** Standardisiertes Mass für das frei verfügbare Einkommen des breiten Mittelstands (Schweizer Durchschnitt = 0)  
**+ Einkommen** (Lohn, Vermögensertrag, Rente, Transfers)  
**- Fixkosten** (Wohn-, Neben- und Elektrizitätskosten)  
**- Obligatorische Abgaben** (Steuern, Sozialversicherungen, berufliche Vorsorge, Krankenversicherung)  
**- Pendelkosten**, teilweise absetzbar von Steuern  
**- Kinderbetreuung** (Krippenkosten), teilweise absetzbar von Steuern

Quelle Credit Suisse Economic Research

Was die Studie der CS auch aufzeigt: Die externe Betreuung von Kindern ist kostspielig. Ausser in Rapperswil-Jona stehen einer Familie mit zwei ausser Haus betreuten Kindern in allen Gemeinden pro Jahr klar über 22 000

Franken weniger zur Verfügung als einer, in welcher die Kinder zu Hause betreut werden. Dies, obwohl im Modellhaushalt mit externer Betreuung von zwei berufstätigen Personen ausgegangen wird.

Weniger gross sind die Unterschiede zwischen den Gemeinden für ein Rentnerpaar. Es hat im Durchschnitt nach Abzug der gebundenen Kosten 2800 Franken pro Monat zur Verfügung.

Olivia Tjon-A-Meeuw

# Tixi Linth ist startbereit

**MOBILITÄT** Am Neujahrstag nimmt der neu gegründete Verein Tixi Linth den Betrieb auf. Fahrten können nicht nur telefonisch, sondern auch über das Internet gebucht werden.

Sicher und günstig von A wie Amden nach B wie Bollingen. Diese Transportdienstleistung will der neu gegründete Verein Tixi Linth ab morgen für betagte und behinderte Menschen im Linthgebiet erbringen.

Der gemeinnützige Verein wurde im August von Philipp Burkart, Pia Burkart, Olivier Burkart und Ruth Eisenring gegründet. Sie alle seien tief im Linthgebiet verankert und wollen der Region etwas Nachhaltiges zurückgeben, sagt Vereinspräsident Philipp Burkart. Ergänzt wird das Team durch zwei weitere Personen, die sich um die Systemtechnik und die Web-Applikation kümmern. Seinen Sitz hat der Verein in Uznach; das Büro befindet sich an der Zürcherstrasse in Rapperswil-Jona. Tixi Linth ist der kantonale Dachorganisation, dem Verein Behindertenfahrdienste des Kantons St. Gallen (BFD), angeschlossen.

## Von 7 bis 22 Uhr

Loslegen will das junge und motivierte Team am 1. Januar. Zwar seien momentan für den Neujahrstag noch keine Fahrten gebucht. «Aber wenn uns jemand am 1. Januar bestellt, dann fahren wir auch», sagt Burkart. Der Fahrdienst steht an Wochentagen von 7 Uhr bis 22 Uhr zur Verfügung, an den Wochenenden nach Absprache.

Der Verein startet zunächst mit einem Auto, einem rollstuhltauglichen Peugeot Partner. Neben den Vorstandsmitgliedern stehen vier freiwillige Fahrer zur Verfügung, welche Transportfahrten übernehmen. Damit will Tixi Linth die in der Region bestehenden Fahrdienste unterstützen – und teilweise auch ersetzen. Institutionen wie die Spitex oder Pro Senectute, die heute Fahrdienste leisten, obwohl dies nicht zu ihren Kernaufgaben gehört, sollen in Zukunft auf Tixi Linth zurückgreifen können.



Der gemeinnützige Verein Tixi Linth startet mit einem rollstuhltauglichen Fahrzeug den Betrieb.

zvg/Deniz Thoma

Transportiert werden alle Personen, die aufgrund einer Behinderung nicht die öffentlichen Verkehrsmittel benutzen können und stattdessen auf einen Fahrdienst angewiesen sind. Egal, ob sie zum Arzt,

in eine Therapie oder zum Coiffeur wollen.

## Personal und Kosten sparen

Eine Vorreiterrolle will der Verein mit der Buchungsmöglichkeit über das Internet einnehmen.

Fahrten können nämlich unabhängig von Bürozeiten über die Webseite des Vereins gebucht werden. Das Angebot basiert auf einer Arbeit, die an der Hochschule für Technik Rapperswil (HSR) geschrieben wurde. Zudem

steht für die Fahrgäste eine Web-Applikation, «Tixi24», bereit. Diese soll in den nächsten Monaten weiter ausgebaut und mit zusätzlichen Funktionen ausgestattet werden. Durch die Möglichkeit zur Online-Buchung können der Personalbedarf und damit die Kosten tief gehalten werden.

Jeder Fahrgast wird automatisch Mitglied im Verein. Der Mitgliederbeitrag beträgt 50 Franken pro Jahr. Hinzu kommt der Fahrpreis für den jeweiligen Transport. Die Preise können ebenfalls im Internet abgefragt werden. So kostet die Fahrt von Rapperswil nach Jona 7 Franken. Für 11 Franken gelangt man nach Eschenbach, und wer von Rapperswil nach Weesen will, muss 18 Franken auslegen.

## Sich gegenseitig aushelfen

Neben der Reservation über das Internet können Fahrten auch per Telefon gebucht werden. Die Zentrale teilt dem Fahrgast dann telefonisch oder per SMS die voraussichtliche Ankunftszeit und die Handynummer des Fahrers mit. Für einen jährlichen Betrag von 1000 Franken kann man zudem ein Patronat übernehmen und damit den Verein finanziell unterstützen. Bisher habe Tixi Linth rund 15 Mitglieder und Patrons sowie einzelne Gönner, sagt Burkart.

Der neue Tixi-Verein ist allerdings nicht der erste und einzige im Linthgebiet. Bereits 1990 wurde der Tixi-Verein Rollstuhlbus Rapperswil-Jona gegründet. Er transportiert inzwischen über 5000 Fahrgäste jährlich und zählt mehr als 40 ehrenamtliche Fahrer. Im letzten Mai konnte das sechste Fahrzeug in Betrieb genommen werden. Der Verein war zwischen 2005 und 2012 ebenfalls Mitglied im BFD, trat dann allerdings wieder aus. Der Tixi-Verein Rollstuhlbus transportiert laut Statuten nur Menschen mit einer Behinderung. Von einer Konkurrenzsituation will Philipp Burkart denn auch nicht sprechen. Vielmehr wolle man sich gegenseitig aushelfen und unterstützen. pku

www.tixi-linth.ch

# Ausbau des Bellevue schreitet voran

**AMDEN** Gegen die Ausbaupläne des buddhistischen Seminarzentrums Bellevue ist keine Einsprache eingelegt worden. Nun muss nur noch der Kanton das Projekt bewilligen.

Das buddhistische Seminarzentrum Bellevue in Amden stösst an seine Grenzen. Dieses Jahr mussten Veranstaltungen wegen Platzmangels in andere Lokalisationen verschoben werden. Um Abhilfe zu schaffen, wird das Zentrum nun ausgebaut. Es habe keine Einsprachen gegen die Ausbaupläne gegeben, bestätigt Gemeindepräsident Urs Roth auf Anfrage der ZSZ. Die Frist ist am 29. Dezember abgelaufen. Die Gemeinde Amden reicht die Pläne für den Ausbau nun beim Kanton ein. Der hat die Entwürfe in einer Vorprüfung bereits positiv beurteilt.

## Alterszentrum geplant

Das Projekt umfasst mehrere Teile. Um künftig die gesamte Anlieferung über die Ebnatstrasse abwickeln zu können, wird der Weg, der von der Strasse abgeht, auf dreieinhalb Meter ausgebaut. Zudem muss eine Fläche von knapp 4600 Quadratmetern umgelagert werden. Konkret heisst das, dass auf der Ostseite des Geländes Landwirtschaftsland für die Erweiterung in die Kurzone überführt wird. Als Kompensation wird auf der Westseite Bauland in die Landwirtschaftszone zurückgezogen. Auf dem neu eingezogenen Gelände werden drei Gebäude errichtet. Im grössten soll ein Wohnprojekt für ältere Menschen entstehen. Das Haus wird auf drei Stöcken Platz für 18 Studios für Einzelpersonen und Paare bieten. Hinzu kommen verschiedene Gemeinschaftsräume.

Das Seminarzentrum Bellevue gehört der Stiftung Karma Kagyü, welche einer tibetischen Buddhismusrichtung anhängt. Die Kosten für den Ausbau belaufen sich auf insgesamt 6,5 Millionen Franken.

Olivia Tjon-A-Meeuw